

Er scheint täglich
nachmitt. mit Besondere
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
jährlich 4.80 Mk. in Voraus-
zahlung. Fern in Hans-
sland die Postgebühren
1.00 Mk. zuzul. bezugslos.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht be-
tragbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Eingangsm.-Kasse.
Volksblatt Halle/ans.

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion · Geisstr. 21. Hof 2 C

Expedition · Geisstr. 21. Hof 2 C

Inserionszettel
betragt für die Spalten
Preisliste oder deren Raum
10 Pf. für die Zeile in der
ersten Spalte. In anderen
Spalten 15 Pf. für die Zeile.
In der letzten Spalte
10 Pf. für die Zeile.

Interale
für die fällige Nummer
müssen (postfrei) bis zum
10. Mai in der
Expedition ankommen
sein.

Eingelagert in die
Postzeitung-Offiz
unter Nr. 7508

Zur Aufhebung der Diktatur in Elsaß-Lothringen.

Wißlich und unermittelt, wie wir es vom neuesten Kurs gewohnt sind, ist die Nachricht gekommen, daß Wilhelm II. anlässlich seines diesjährigen Frühjahrsaufenthalts im Elsaß einen Erlaß an den Statthalter richtete, in dem er diejenige Ermächtigung wegen Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, betreffend die Einrichtung und Verwaltung in Elsaß-Lothringen, des sogenannten Militärparagrafen, mit dem Reichstatthalter in Verbindung zu setzen, der fernerwärts mit der Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs an den Bundesrat beauftragt wurde.

Wie der unermittelten Möglichkeit, so entbehrt die Art und Weise, wie die Aufhebung politische Maßnahmen ins Werk gesetzt wurde, auch nicht eines gewissen Stiches ins Romantische; ist es doch das elisävische Kaiserreichs Hofkönigsburg, von wo der Erlaß datiert ist, und der 10. Mai der Jahrestag des Friedensschlusses, mittels dessen der Krieg von 1870/71 seinen endgültigen Abschluß fand, an dem die überfallene Stunde ins reichsständliche Volk getragen wurde!

Dat die ganze Angelegenheit so in persönlicher Hinsicht ein gewisses Interesse, so ist sie andererseits auch äußerst bezeichnend für die ganzen Zustände unseres öffentlichen Lebens. Zeit langen Jahren schon sind im Reichstage die dazumal wiederholten Anträge auf Beseitigung der Ausnahmestände im Reichsland mit stets wachsender Mehrheit zum Beschluß erhoben worden; das ganze deutsche Volk vereinigte sich schließlich in dem Wunsch, dem jüngsten Gliede des Reiches diejenigen Rechte nicht länger vorenthalten zu sehen, die den übrigen Gliedern des Reiches ganz zu stehen. Was aber der wiederholt geäußerten Forderung der Volkvertretung, was auch dem Wunsch des gesamten Volkes nicht zu erreichen möglich war, das wird jetzt durch ein Nachwort des Trägers der Krone betretet, der anlässlich eines Besuchs im schönen Elsaß den Bewohnern des Landes einen Beweis seines kaiserlichen Wohlwollens geben will. Also nicht auf dem normalen Weg einer vom Reichstag des Reichstages nachkommenden bundesrätlichen Gesetzesvorlage, die von der Volkvertretung gutgeheißen, durch das kaiserliche Signum zum Gesetz erhoben wird, sondern auf die umgekehrte Weise wird das Reichsland jetzt von der alten Geißel des Diktaturparagrafen erlöst.

Mit „ungeheurem Jubel“ soll das Reich, insbesondere die Bevölkerung der politisch bürgerlichen Landeshauptstadt Straßburg, nach den Berichten der bürgerlichen Blätter die Verfügung des Kaisers begrüßt haben. Wir glauben nach unserer Kenntnis von Land und Leuten die Empfindungen, die die beim Empfang der freudigen Botschaft beistehenden haben, richtiger zu kennzeichnen, wenn wir sie in stillen Worten, ein stummes Gefühl der endlichen Erlösung nennen, dem das Bedürfnis lauter Jubelausrufe schon deshalb völlig fremd ist, weil die schlimmsten Wunden, die der endlich beiseite Zustand dem Volke geschlagen, in der Erinnerung derselben noch allzu heiß brennen.

Oder müssen die Elsaß-Lothringer, wenn anders sie ein Volk von freien Männern, nicht von Sklaven sein wollen, das, was man ihnen jetzt bietet, nicht vielmehr als ein Gebot der einfachsten Gerechtigkeit und politischen Klugheit entgegennehmen? Die patriotische Freude wolle sich also die tödlichen Schreie von der furchtlichen Grube, die dem elisävischen Volke leuchtete, ruhig scharen, eingebend der stilleren Zeiten, die untere in der Geschichte so schwer geprüften Weltmarken unter dem deutschen Regime durchzumachen hatten. Vor allem aber möge sie bei ihrer Voreberechtigung über die untern „wiedergeborenen Weibern“ erwachte Grube nicht vergessen, daß mit der Diktatur nur ein Teil der drückenden Last besetzt ist, unter der das öffentliche und politische Leben des Reichslandes nun schon seit mehr als drei Jahrzehnten liegt. Denn noch haben unter weissen Reichharn allen Anlaß, sich im Reichsverband als Staatsbürger zweiter Klasse zu fühlen. Noch ist die Gesetzgebung im eigenen Lande und die stimmungsberechtigten im Bundesrat ihnen vorenthalten. Und was die staatsbürgerlichen Freiheiten des einzelnen anbelangt, so sind diese durch eine ganze Reihe gesetzlicher Beschränkungen, die durch willkürliche Auslegung und rigorose Handhabung in ihrer Wirkung noch verschärft werden, im Vergleich zu denjenigen in den übrigen Teilen des Reiches erheblich gemindert.

Insbesondere die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung hat unter diesen Umständen schwer zu leiden. Erst dieser Tage wieder machte eine Entscheidung des obersten reichsständlichen Gerichts die Kunde durch die Presse, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß alle Beschränkungen der gewerkschaftlichen Kautionsfreiheit beizubehalten Bestimmungen des § 152 unserer Reichsgewerbeordnung für Elsaß-Lothringen keine Wirkung haben, daß dort vielmehr alle gewerkschaftlichen Vereinigungen der Arbeiterchaft als politische zu betrachten und demgemäß zur Einholung der politischen Genehmigung verpflichtet seien. Und wer den Geist kennt, der die reichsständlichen Polizei- und Verwaltungsbehörden befehligt, der weiß, was ein derartiger Mißbrauch zu bedeuten hat.

Wicht minder bleiben auch der Freiheit der Presse in Elsaß-Lothringen nach wie vor schwere Fesseln angelegt. Bei der im Jahre 1898 erfolgten Wiedereinrichtung der reichsständlichen Pressegesetzgebung vermochte man sich nicht zur Aufhebung der lästigen Kautionsvorschriften aufzufindigen, und auch hinsichtlich der Spionage von Reichsland herrschen in Elsaß-Lothringen noch geradezu traurige Verhältnisse.

Das Verarmungsrecht liegt völlig im argen und ist der Willkür der Polizeibehörden völlig preisgegeben. Speziell die Sozialdemokratie ist auf diesem Gebiete geradezu verlorren. Der Hinweis auf die eine Tatsache, daß sie, im übrigen Betreten im Reichstage die Möglichkeit der Verhinderung über die Tätigkeit zu geben, jedesmal auf die Götterfreundlichkeit des badischen beziehungsweise rheinischen Nachbarlandes angewiesen war, genügt, um die geradezu skandalösen Zustände zu kennzeichnen, die auf dem Gebiete des politisch so außerordentlich wichtigen Verarmungsrechts im Lande der „wiedergeborenen Weibern“ herrschen und auch nach Aufhebung der Diktatur noch herrschen werden.

Eine bittere Ironie des historischen Zufalles hat es gewollt, daß das durch die Aufhebung der Diktatur eingeleitete neue reichsständliche System die Firma Mathias von Stöller tragen soll, also jenes Mannes, der von jeher, aus seinem früheren schleswig-holsteinischen wie aus seinem elisävisch-lothringischen Wirkungskreis, als Vertreter einer brutalen Gewaltpolitik bekannt ist. Sein Regiment wird in Verbindung mit den gealterten Reichszuständen dafür Sorge tragen, daß auch in denjenigen Kreisen des Reichslandes, deren Ziel bei der so überfallenen gekommenen Stunde von dem kaiserlichen Erlaß eine freudige Erregung leuchtendst haben mag, nun alles bald wieder eine nüchternen Stimmung der Situation Platz greift. Die jüngsten Neuerungen des reichsständlichen Staatssekretärs über seine Stellung zum direkten Wahlrecht für den Landesauschuss und über seine Vertiefung der Presse lassen keinen Zweifel darüber, daß der Keller der neuen Ära dem Keller des Diktatoriums an beschränktem Polizeigewalt und reaktionärer Enttätigung nicht nachsehen wird.

(Mannheimer Volksstimme)

Tagesgeschichte.

Halle, 16. Mai.

Der Militarismus geht überall voran.

Der höchste Richter in Deutschland ist nicht etwa ein „Zivilist“, sondern ein Vertreter des Militarismus, der schon mancher Minister, Generalpostmeister usw. geliefert hat. Ein Professor der Rechte schreibt der Wölfischen Zeitung: „Der amtliche Reichsanzeiger nennt den Reichsgerichtspräsidenten Dr. von Schillingen den ersten Richter des Reiches.“ Das ist aber leider nicht richtig; diesen Rang nimmt vielmehr der Präsident des Reichsmilitärgerichts ein. Denn nach der Verordnung vom 27. Dezember 1899 (R.G.-Bl. S. 730 f.) gehört der Präsident des Reichsgerichts nicht zu den „Obersten Reichsbehörden“, sondern nur zu den „Höheren, der obersten Reichsbehörde unmittelbar untergeordneten Reichsbehörden“, da das Reichsgericht dem Reichsjustizamt untersteht. Durch einen Nachtrag zu jener Verordnung vom 14. Mai 1901 (R.G.-Bl. S. 173 f.) ist dagegen das Reichsmilitärgericht dem „Obersten Reichsbehörden“ zugezählt worden, sein Präsident steht also eine Stufe höher als der des Reichsgerichts. Diese verschiedene Wertung kann uns Juristen zu denken geben. Freilich ist der Präsident des Reichsmilitärgerichts ein General, der des Reichsgerichts dagegen nur ein Zivilist.

Vom ostelbischen Sklavenmarkt.

Der Berl. Volks-Ztg. wurde zur Charakteristik der „Leuten“ in Ostelbien aus Polen geschrieben: „Verdrückene hier bestehende Vermittlungsgeschäfte haben gedruckte Mietskontrakte, welche die zu Mietenden unterschreiben müssen. Diese Kontrakte haben folgenden Wortlaut: „Im Auftrage d. . . . auf miete ich d. und zwar auf ein volles“

41)

(Nachdr. verb.)

Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schweißel.

„Als Mar, von dem Hause des Tindlerers kommend, zu seiner Wohnung hinaustritt, erdicht sein Vater auf der Schwelle seiner Arbeitstube und rief ihn herein. Seit Wochen hatten beide nur noch das unvermeidliche mit einander geredet. Der ältere Gerhard begann in der Stube, die im Gegensatz zu dem Reichszimmer des ersten Bürgermeisters äußerst einfach eingerichtet war, hin und her zu gehen, und Mar horchte schweigend der Anrede. Er konnte seinen Vater zu gut, um es ihm trotz der Starchheit seiner Minen nicht anzunehmen, daß er zur Ruhe sich zu zwingen beabsichtigt war, und er sollte über die Ursache seiner inneren Erregung nicht lange im Zweifel bleiben. Endlich sprach er: „Nun, was hast du mit einer kurzen Werbung einige Schritte vor ihm stehen ließ.“ Du hast der Werbung des fremden Gesellen gehorcht?“ Seine Stimme klang rau, und er räusperte sich.

Mar bejahte.

„Weißt Du, daß Du eigentlich schuldig an dem Tode dieses Menschen bist?“

„Ach, mein Vater?“ rief der Sohn höchlich befremdet.

„Du!“ rief jener, alles ihm heraufstößend, fort. „Hättest Du die Hand meiner Würde nicht zurückgewiesen, gegen die Braut meines Sohnes würde der Junker von Reizen kein ein so tollkühnes Unternehmen gewagt haben. Es wäre fern sein Blut geflossen und alle drei Verdächtigen wären nicht fern hin erschossen und alle drei Verdächtigen wären nicht fern hin erschossen und alle drei Verdächtigen wären nicht fern hin erschossen.“

Die Anschuldigungen waren zu ungerecht, um sie zu widerlegen. Mar erkannte in ihnen den Grund von des Vaters Erregung und schwieg.

„Und warum hast Du sie verdammt?“ begann der ältere Gerhard nach einem erneuten Gange durch die Stube wieder. „Es ist zum Vorden!“

„Ich sollte meinen, daß dieser Gegenstand zwischen uns völlig erledigt ist,“ herrschte Mar mit Nach.

Der Vater aber rief: „Was ist mit Dir? Es ist noch nicht zu spät. Deine Thorheit wieder gut zu machen.“ Da der Sohn hierauf keine Antwort gab, fügte er hinzu: „Du willst nicht? Gut, ich werde Dir sagen, warum Du nicht willst.“

„Nicht weiter, mein Vater,“ unterbrach ihn Mar mit einer solchen Bestimmtheit, daß jener sagte:

„Er wandte sich ab und schickte sein Ferner hinaus. Auf dem Marktplatz begann das Getöse der Festmahltsmaßen.

„Bleibst Du hier?“ rief er zu dem Sohn, der ihm entgegenkam. „Nicht weiter, mein Vater,“ unterbrach ihn Mar mit einer solchen Bestimmtheit, daß jener sagte:

„Es ist nicht meine Gewohnheit, Söhnen zu vertragen, die am besten gleich erlöset werden,“ erwiderte der Vater, ohne sich umzusetzen. Seine Stimme klang ruhiger als vorher. Dann trat er von dem Vater weg und sagte, indem er sich niederlegte:

„Setz Dich. — Wir wollen die Sache ruhig zu Ende bringen.“

Als der Vater wieder ab war, wurde ihm die Mühsal mit Dir reden, ich muß es um Deinetwillen wissen. Was es mich von Dir selbst hören, ob es wahr ist, wie man sagt, daß Du Dich um Gie von Menzinger beirührst.“

„Es ist ja,“ gab Mar mit einem leichten Erötzen zu. „Ich würde, das Fräulein eines Tages heimzuführen.“

„Dahleich!“ rief der Vater, der Antwort voraus hätte wissen können, in bewundernswürdiger Weise, nicht ohne seinen burschhaften Brauen. „Aber, räusperte er sich. Mit einer geschäftsmäßigen Trockenheit fuhr er fort: „Du bleibst es mit Deiner Ehe eines Tages für unvertäglich, meine Würde und Deinem Weibe zu machen, weil die Art und Weise, wie ihr Vermögen erworben wurde, nicht ganz lauter gemein sein soll.“

„Stehst Du die schmerzlichen Bedankungen, die auf Stephan von Menzinger lauten?“

„Ich kenne sie,“ antwortete der Sohn. „Aber ich habe mich aus keinem Beweisen überzeugt und dieselben in beglaubigter Abschrift bereits dem Reichs-Kammergericht eingeleitet, das es nur im Auftrage des Herrn geschah.“

„Und daß es die Summen, die der den Krezlingen abpreste, noch Ansbach abführte, ohne daß davon etwas an seinen Jüngern fließen blieb?“

„Mein Vater!“ rief Mar auf. „Jener machte ihm ein Zeichen, f. nicht aufzuregen.“

„Nun, was hast du mit einer kurzen Werbung einige Schritte vor ihm stehen ließ.“ Du hast der Werbung des fremden Gesellen gehorcht?“ Seine Stimme klang rau, und er räusperte sich.

„Weißt Du, daß Du eigentlich schuldig an dem Tode dieses Menschen bist?“

„Ach, mein Vater?“ rief der Sohn höchlich befremdet.

„Du!“ rief jener, alles ihm heraufstößend, fort. „Hättest Du die Hand meiner Würde nicht zurückgewiesen, gegen die Braut meines Sohnes würde der Junker von Reizen kein ein so tollkühnes Unternehmen gewagt haben. Es wäre fern sein Blut geflossen und alle drei Verdächtigen wären nicht fern hin erschossen und alle drei Verdächtigen wären nicht fern hin erschossen.“

Die Anschuldigungen waren zu ungerecht, um sie zu widerlegen. Mar erkannte in ihnen den Grund von des Vaters Erregung und schwieg.

„Und warum hast Du sie verdammt?“ begann der ältere Gerhard nach einem erneuten Gange durch die Stube wieder. „Es ist zum Vorden!“

„Ich sollte meinen, daß dieser Gegenstand zwischen uns völlig erledigt ist,“ herrschte Mar mit Nach.

Der Vater aber rief: „Was ist mit Dir? Es ist noch nicht zu spät. Deine Thorheit wieder gut zu machen.“ Da der Sohn hierauf keine Antwort gab, fügte er hinzu: „Du willst nicht? Gut, ich werde Dir sagen, warum Du nicht willst.“

„Nicht weiter, mein Vater,“ unterbrach ihn Mar mit einer solchen Bestimmtheit, daß jener sagte:

„Er wandte sich ab und schickte sein Ferner hinaus. Auf dem Marktplatz begann das Getöse der Festmahltsmaßen.

„Bleibst Du hier?“ rief er zu dem Sohn, der ihm entgegenkam. „Nicht weiter, mein Vater,“ unterbrach ihn Mar mit einer solchen Bestimmtheit, daß jener sagte:

„Es ist nicht meine Gewohnheit, Söhnen zu vertragen, die am besten gleich erlöset werden,“ erwiderte der Vater, ohne sich umzusetzen. Seine Stimme klang ruhiger als vorher. Dann trat er von dem Vater weg und sagte, indem er sich niederlegte:

„Setz Dich. — Wir wollen die Sache ruhig zu Ende bringen.“

Als der Vater wieder ab war, wurde ihm die Mühsal mit Dir reden, ich muß es um Deinetwillen wissen. Was es mich von Dir selbst hören, ob es wahr ist, wie man sagt, daß Du Dich um Gie von Menzinger beirührst.“

hoch waren bereits Ende 1900 von den 3 Millionen, die 1901 bezogen werden sollten, 1,175 298 Mt. vorausgab bezw. über sie verfügt.

Die Ueberflut ergiebt, wie verhältnismäßig gering diejenigen Kosten sind, die zu produktiven Anlagen Verwendung gefunden haben. Ein sehr erheblicher Teil ist benutzt worden zu Anlagen, die nicht zinsbringend sind. Denn liegt die Sache aber, wie getrennt ziffernmäßig nachgewiesen worden ist, so daß alle diese Bauten und Erwerbungen reichlich das Doppelte von dem Kosten, was angeben ist. Für die 80 700 Mt., die für Erwerbung der Moriburg gezahlt wurden, müssen die Galleschen Steuerzahler also rund 165 000 Mt. aufbringen; die Beismingrestitution löst ferner nicht 140 805 Mt. sondern rund 290 000 Mt., das Diakonatsgebäude der Ulrichsstraße nicht 50 365 Mt., sondern 110 000 Mt. Die Grundstücke Rathausstraße 17/19 nicht 218 000 Mt., sondern 440 000 Mt., die Kuttel- und Schieferbrücke nicht 120 213 Mt., sondern 250 000 Mt. usw. usw.

Von diesem Gesichtspunkte aus muß man das „geundete Prinzip“ des Herrn v. Holly betrachten, um seinen ganzen Umwert zu erkennen.

Die Katastrophe in Westindien.

Ueber die Ruinen von St. Pierre und den Dolh Grerich aus Fort de France unter den 12 telegraphischen. Die Stadt St. Pierre ist endlich von einigen Fortschrittsabteilungen von Fort de France aus betreten worden. Als man sich der Stadt näherte, sah man, daß die See mit Trümmern und Lava bedeckt ist und daß zahlreiche Leichen darin treiben. Weitere Leichen lagen auf den Reis. Augenblicklich fand eine allgemeine Flucht nach der See statt, als der Wirbelwind von Feuer auf die unglückliche Stadt herabkam. Viele Leichen waren durch stürzendes Gestein fürchterlich verstümmelt. Andere waren verengt und wieder andere offenbar durch die Dünste, die dem Berg entstiegen, vergiftet. Uns war auffallend: Sämtliche Leichen waren nackt. Die Bekleidung der Meyer ist allerdings immer eine lächerliche. Man nimmt an, daß die Leute die wenigen Kleidungsstücke, die sie anhaben, abriefen, um ihre Gesichter vor der sengenden Hitze und dem fallenden Feuer zu schützen. In ganz St. Pierre war kein lebendes Wesen zu sehen. Verlorst und einmug lag es unter einer Waffe von Staub und Steinen da. Die Leiche des Kapitän stand mitten zwischen den Trümmern. Ihre durch das Unheil feigehaltene Geiger zeigte die Unmöglichkeit: 10 Minuten von 8 Uhr. Die hölzernen Gebäude sind vollständig zerstört; nur wenige Wände stehen noch. Ueber der ganzen Szene breitete sich ein Nebel her wie ein dunkles Ergrüben eine Wolke von Rauch und Staub. Die Hitze der immer noch rauchenden Trümmer war unerträglich. Man suchte die Leuten zusammen und verbrannte sie mit Hilfe von Holz und Petroleum. Es war nötig, die Leichen der Eier schnell zu beseitigen, weil der durch die Hitze befeuchtete Verwesungsprozess eine Epidemie zu veranlassen drohte. Eine Anzahl von Priestern verließen an den stammenden Scheiterhaufen. Das Bild war über alle Maßen furchtbar und ergreifend. Kleine Kinder, Frauen, Männer, in den Stellungen, wie sie der Tod erhitte hatte, wurden auf die Scheiterhaufen getragen. Das Grollen des Berges in der Ferne klang fast wie ein Grabrül für die Toten, und das glühende Licht des Vulkans, welches dann und wann die Finsternis der Staubwolken durchdrang, bildete eine geeignete Begräbnisstätte. Eine genaue Untersuchung ergab, daß der Boden durch zahlreiche Einschüsse geriffelt war und daß der ganze Distrikt von um St. Pierre eine neue Gefahr angenommen hat. Im nördlichen Teile der Insel haben sich neue Lähler gebildet, und die Erde ist in beständiger Bewegung. Zu den hier konstatierten gewaltigen Veränderungen des Geländes im Gebiete der Zerstörung ist die Nachricht des französischen Stabespanners Roumer-Quieret interessant, daß in der Nähe von Martinique der Meeresspiegel, der früher 200 Meter tief war, jetzt 1200 Meter tief ist. Die Einwohner der ganzen Insel leben in panischer Furcht. Viele verlassen die Insel. Die Lebensmittel sind knapp und die Leiden sind außerordentlich groß.

Die letzten Nachrichten lauten:

Newport, 15. Mai. Die Zerstörung von St. Vincent und der Hauptstadt Kingston ist nach allgemeiner Ansicht nur eine Frage von Stunden. Fürchterliche Explosionen folgen sich von Stunde zu Stunde und ein fortwährender Donner wird hörbar. Dicke Wolken und fallende Mengen von Nieselregen peitschen die Vulkan nach. Die vulkanische Eruption hat den ganzen nördlichen Teil der Insel zerstört. Die Vavaniassen bringen immer weiter vorwärts und haben bereits viele Dörfer vom Erdboden weggeführt. In Kingston haben sich die Bewohner in die Keller geflüchtet, wo sie Hilfe erwarten. Dicke schwarze Wolken lagern über den Insel und erstrecken sich teilweise noch auf das Meer hinaus. Brennende Steine und Asche verfliegen der Dampf, sich dem Lande zu nähern. Zwischen St. Vincent und der nahe gelegenen Insel St. Lucia ist das Meer von dichtem Nebelstau bedeckt. Auf große Entfernungen sieht man ganze von Vavaniassen gebildete Inseln. Außerdem wird noch berichtet, daß ein schwerer Sturm sich den Antillen nähert.

Ueber die vulkanischen Erscheinungen in anderen Teilen Amerikas wird gemeldet. Newport, 15. Mai. Nach einer Meldung aus Manzanillo nimmt der Ausbruch des Colima (südliches Mexiko) zu. Die Bevölkerung der Thäler flieht in die 50 Kilometer nordöstlich gelegene Stadt. Die Bank wird allgemein insolge beginnender Frühjahrs, man befürchtet ein großes Erdbeben wie im Jahre 1888. Viele Wege traten fast aus dem Colima im Süden von Manzanillo ein. — Der in Newport einlaufende Dampfer Breakwater aus Nicaragua berichtet von einem Ausbruch des Vulkans Momotombo, der mit einem Erdbeben verbunden war. Die Docks und der Bahnhof am Ufer des Managua-Sees wurden zerstört.

Strittsaal. Straßammer.

Eine Anklage ohne vorherige Anmeldung in seinem Lokale abgehalten zu haben, wurde beschuldigt der Gastwirt Ruhe Inhaber des Saales Konzertsaal. Es handelte sich um eine Uebertretung der Reg.-Pol. Verordnung vom 26. April 1897. Das Schöffengericht hatte aber auf Freisprechung erkannt, da dem Angeklagten gelaugt worden war, daß er sich um jene Veranstaltung nicht kümmern habe. Der Verein freilich auf, bei dem Ruhe Mitglied ist, hatte das Vergnügen, Tanz mit theatralischer Unterhaltung, am 25. Dezember abgehalten, und der Wirt soll verpflichtet gewesen sein, den Tanz 24 Stunden vorher bei der Polizei anzumelden. Der Angeklagte behauptete in der Berathungsverhandlung, er sei in jener Veranlassung einmündig, jene Polizei-Verordnung sei nicht rechtskräftig, er bezog sich auf eine entgegenstehende lautende Kammergerichtsentscheidung. Das Gericht verwarf aber die gegen das erste Urteil eingelegte Berufung und brachte in der Begründung zum Ausdruck, daß es sich in der vom Verteidiger angezogenen Kammergerichtsentscheidung nicht um die Anmeldung einer Tanzlustbarkeitsleistung, sondern um die zu erzielende Genehmigung handele. Jede öffentliche Lustbarkeitsleistung müsse 24 Stunden vorher angemeldet werden.

Verworfen wurde die Berufung des Arbeiters Nische von hier, der vom Schöffengericht wegen Uebertretung des Bodelschwinges § 1 zu 1 Woche Haft verurteilt worden war. Er war am 18. Februar d. J. an dieses Hofgericht, nach einer Verurteilung bei der Vorberathung zum Bodelschwinges verurteilt worden. Der Kommissar des Angeklagten hatte 14 Tage Haft erhalten und sich dabei beruhigt.

Neue Erfahrungen mit der Polizeistunde gemacht hat der Galetier und Bauunternehmer H. Mann von hier, der öfter wegen sogen. Uebertretung vorbestraft ist. Jüngst wurde er vom Schöffengericht zu 10 Tagen Haft verurteilt, weil er zweimal, am 19. und 21. Februar, nach 1 Uhr nachts Gäste in seinem Cafeteria gebildet hatte. In der Urteilsbegründung handelte es sich um eine Uebertretung der Polizeistunde, die gar nicht die Rede gewesen. Die hohe Strafe wäre wegen der vielen vorhergehenden Warnungen und Geldstrafen und wegen der böhmischen Einstellung der Anwaltschaft des Oberbürgermeisters Staube verhängt worden. Der Angeklagte habe sich des Rufes, sein Restaurant sei ein Wiener Cafe, begeben, da er eine Damenlokalie konzipieren lieg. Es sei nicht einmal anzunehmen, daß sein Lokal ein gutbürgerliches Restaurant sei. Der Verteidiger weist darauf hin, daß ein Verwaltungs-freiverfahren Hülsmann wider die Polizeiverwaltung Stelle handele und daß der Angeklagte der freien Uebereignung gewesen sei, die Polizei tue ihm Unrecht; er habe nicht böswillig gehandelt. Das Verwaltungsgericht habe das erste Urteil auf und erlaube auf 30 Mt. Geldstrafe event. 10 Tage Haft. Es war der Ansicht, daß der Angeklagte nicht böswillig, sondern nur in Verkennung des rechtlichen Gesichtspunktes gehandelt habe.

Aus dem Reiche.

Berlin. Das Lumenmedium Anna Nothe wird jetzt auf Anordnung des Untersuchungsrichters vor Erhebung der Anklage auf ihren Besitzungs- und Unterhalt unterliegt, da sie Zweifel an ihrer Durchsetzungsfähigkeit erregen haben. Die Nothe sowie ihr Impresario Jenzich haben schließlich zugegeben,

daß die Blumen gekauft seien, bestritten aber, selbst die Käufer geleitet zu haben und behaupten allen Entsch. es seien die Geister gewesen, die das Geld aus dem Ertragsfonds eines gut übrigens das Geld abgezogen ist, geht aus Aufzeichnungen Jenzichs hervor, wonach das Paar seit September vorigen Jahres bis zum Zusammenbruch des Geschäftes etwa 16 000 Mt. verdient hat.

Die Stadtverordnetenversammlung erbat in ihrer letzten Sitzung den von verschiedenen Fraktionen erstellten dringlichen Antrag zur Vermittlung von 40 000 Mt. für die unglücklichen auf Martinique. Stadtverordneter Langemanns befristete mit wenigen Worten den Antrag, der hierauf einstimmig angenommen wurde, der dann wegen aber an einen fünfmaligen Ausschuss überwiesen wurde, der die Angelegenheit beschleunigen muß. Ferner bemitleide die Stadtverordnetenversammlung 60 000 Mt. für die Geschädigten bei der Berliner Ueberdehnung am 14. April.

Leipzig. Staatsanwalt Dr. Traut, welcher im Prozeß gegen die Anklagsratsmitglieder der Leipziger Bank die Anklage zu vertreten hatte, ist gestorben. Aus diesem Grunde wird wahrscheinlich der Termin des Prozesses gegen die Direktoren und Anklagsratsmitglieder der Leipziger Bank verfallen werden müssen.

Die Stadtverordneten genehmigten die Abmachungen der Stadt Leipzig mit den Verwaltungen der Staatsbahnen von Zwickau und Breitenbrunn betreffs des neuen Zentralbahnhofes. Leipzig trägt zur Ausführung des Bauprojekts 17 Millionen bei; die Gesamtkosten des Bahnhofbaues werden sich auf nicht weniger als 106 Millionen Mark belaufen. Gehört. Wieder einer. Der Direktor der königlichen Maschinenfabrik Schauer, wurde wegen Unregelmäßigkeiten in der Ausführung verhaftet.

Straßburg. Selbstmord eines Offiziers. Mittwoch abend erschloß sich in seiner Wohnung der Oberleutnant Liebel vom Inf.-Reg. Nr. 143, wie es heißt aus Schwermut.

Briefkasten der Redaktion.

§. 100. Briefkasten. Sie sofort auf Ausstellung eines Zeugnisses beim Gebierrichter kloren müssen, und zweitens können Sie nur dann Schadenersatzlage einreichen, wenn Sie den Nachweis führen, daß Sie ohne Zeugnis bei irgend einem Unternehmer nicht eingekauft worden sind.

R. M. Sobald jemand über 600 Mark jährlich verdient, muß er 5-10 Mark Steuern in Halle a. S. zahlen. Das Alter des Steuerzahlers spielt hierbei keine Rolle.

F. H. Heil. 1) Als uneheliche Kinder gelten auch die im Ehebruch erzeugten Kinder, aber erst dann, wenn der Ehemann der Mutter die Gültigkeit des Kindes erfolgreich angefochten hat. So lange dies nicht geschehen ist, können Ansprüche gegen den wirtlichen außerehelichen Erzeuger seitens des Kindes nicht mit Erfolg geltend gemacht werden. Die Ehre wird geschieden, sobald beiderseitiger Erbeuch vorliegt.

2) Neben der Unfallrente wird die Invalidenrente nur dann gemacht, wenn die zu gewöhnliche Invalidenrente höher wie die Unfallrente ist (§ 15 des Invalidenversicherungsgesetzes.) An ihrer Stelle erreicht die Unfallrente den Betrag von 20,50 Mark, die Invalidenrente würde bei 9-10 Renten ungefähr 14 Mark monatlich betragen. Somit können beide Renten zusammen nicht bezogen werden. 3) Anspruch auf Unfallrente hat die Frau nur, wenn der Mann an den Folgen des Unfalles gestorben ist. Seitens der Invalidenversicherungskasse wird nur die Hälfte der Marken zurückerstattet, wenn der Mann vorher weder Invaliden- noch Altersrente bezogen hat.

Streiter. Die Sozialdemokratie erhielt 1898 bei den Hauptwahlen 2 107 000 Stimmen, das Zentrum 1 455 000, die Konservativen 859 000, die Nationalliberalen 974 000, die beiden freisinnigen Parteien zusammen 754 000 Stimmen.

Zur Berücksichtigung

empfehlen wir den Genossen bei ihren Ausflügen nachfolgende, uns auch zu ersten Beratungen zur Verfügung stehende Lokale:

- Wöllberg: Weinrichs Restaurant.
- Friedrichshagen: Caféhof.
- Giebichshaus: Wilhelmshöhe und Burgtheater.
- Görsing: Wöllers Caféhof.
- Könnern: Schützenhaus.
- Arzlowitz: Schützenhaus.
- Löbejün: Caféhof zum Schwan.
- Wierzbürg: Caféhaus zur Zünftenburg.
- Comand: Caféhof von Augustinial.
- Madenell: Caféhof zur Eule.
- Trotha: Caféhof Roter Adler, Königs Restaurant und Bernkeins Lokal.
- Die Lokal-Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weiskamm in Halle.

Größtes Spezial-Etablissement für

Damenwaare und Herrenwaare.

- | | | | |
|---------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|
| Sonnenschirme von M. 1.25 an. | Damen-Hüte von 86 Pf. an. | Herrn-Krawatten von 26 Pf. an. | Blusenhemden von M. 1 an. |
| Regenschirme von M. 1.25 an. | Backfisch-Hüte von 75 Pf. an. | Wasch-Schlipse von 10 Pf. an. | Flanell-Damenblusen v. M. 1.75 an. |
| Zwirn-Handschuhe von 15 Pf. an. | Mädchen-Hüte von 75 Pf. an. | Serviteurs von 20 Pf. an. | Washseid. Blusen von M. 3.25 an. |
| Glacé-Handschuhe von 85 Pf. an. | Kinder-Hüte von 35 Pf. an. | Herrn-Kragen von 15 Pf. an. | Halblein. Unterröcke v. M. 1.75 an. |
| Damen-Gürtel von 15 Pf. an. | Matrosen-Mützen von 20 Pf. an. | Manschetten von 30 Pf. an. | Mohair-Unterröcke von M. 2.25 an. |
| Rüschen-Boas von M. 1.75 an. | Stroh-Mützen von 35 Pf. an. | Weisse Oberhemden von M. 2 an. | Reinseid. Unterröcke v. M. 12 an. |
| Spitzen-Kragen von 75 Pf. an. | Stickerie-Hütchen von 75 Pf. an. | Bunte Oberhemden von M. 2.90 an. | Costum-Röcke von M. 2.25 an. |
| Chiffonschleifen von 45 Pf. an. | Herrn-Stroh-Hüte von 60 Pf. an. | Bunte Kragen Stück von 45 Pf. an. | Fertige Costumes von M. 5.75 an. |

Kalle a. S.

Geschäftshaus Gewin

Marktplatz 2 u. 3.

Umfangreichsten

Erweiterungsbaues

wegen

Extra billiger Verkauf.

Jackets, Paletots, Kragen, Jacken-Costüme, Costüm-Röcke, Blusen, Korsetts, Unterröcke, Mädchen-Kleider und Jackets, Knaben-Anzüge, fertige Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Schleifen, Regenschirme u. dergl.

Jedes Stück ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.



ca. 100 Kinderwagen

habe ich in meinem Schaufenster ausgestellt, die ich schon verkauft mit

Mit 5 Anzahlung.

L. Eichmann

Grosse Ulrichstrasse 51

Eingang Schulstraße.
6 Läden in den "Kaiserhöfen".

Gummiwäsche,
Universalwäsche

mit und ohne Metall-Fers
in nur bestem Fabrikat
empfehlen

Albin Hentze
Schmerstraße
24.

Zigarren-Spezial-Geschäft

von H. Frosch

Südweg Fuchser-Str. 54, Ecke Sübenstr.

Empfehle meine
vorzügl. 5 u. 6-Blig. Zigarre.

Werner's Schuh-Magazin

55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Ich empfehle:

Braune Damen-Spangenschuhe	M. 3.25.
" " Schnürschuhe	" 3.50.
" " Knopfschuhe	" 3.75.
" " Schnürstiefel	" 7.00.
echt Ziegenleder.	
" " Knopfstiefel	" 7.50.
echt Ziegenleder.	
Rote Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	" 8.00.
echt Ziegenleder.	
Echte Chevreaux Damen-Knopf- und Schnürstiefel	" 7.75.
Wichsleder Damen-Knopf- u. Schnür- stiefel	" 5.00.
Wichsleder Spangen- u. Schnürschuhe	" 3.25.
Braune Herren-Schnürstiefel	" 7.50.
echt Ziegenleder.	
Wichsleder Herren-Schnürstiefel	" 5.50.
" Herren-Zug- u. Schnürschuhe	" 5.00.

Saison-Neuheiten
für Damen, Herren und Kinder.

**Kinder-
Schuhe u. Stiefel**
in denkbar grösster
Auswahl
zu bekannt billigen
Preisen.



Sonnenchirme,
Regenschirme,
Touristenschirme
billigste Breite
am Plage.
Schirm-Fabrik v.
L. M. Werkmeister
16 Leipzigerstrasse 16.

Günstiger Ausverkauf!
**Sport-
wagen,**

elegante Bayons, 10-
12 gerichtet, grün,
rot, rosa, blau, gelb lackiert, von 5'4
bis 20 Mt.

Denkbar größte Auswahl.

Leiterwagen

blau oder eichen gefirnisht,
3', 4', 5', 6', bis 12 Mt.

mit Harten, eisernen Achsen.
Sandkarren, Gartengeräte.

**Triumph-
Stühle**

2.15 Mt.
mit Armlehne
2.70 Mt.
desgleichen und
mit Beinlehne
4 Mt.

Knappstühle
2.00 Mt. bis 1.20 Mt.

äußerst günstige Gelegenheit.

Klooss & Bohnfeld.

Die bekannte

Handlung u. Reparatur-Werkstatt

für

Uhren, Musikwerke, Gold-
und optische Waren,

elektrische Anlagen

befindet sich jetzt Sternstraße 11.

R. Ketscher.

Empfehle meine vorzügliche

5 Blig.-Zigarre Nr. 50.

Zigaretten von 1-6 Blig.

100. Rauch-, Rau- u. Schnupftabak.

Zigarren-Spezial-Geschäft

Paul Zeller, 2 Fuchserstr. 59.

2 prächt. Gobett Betten,

Wäschisch u. gr. Spiegel, 4 Rohrühle

verkauft sof. spottb. Gelbstr. 21, 1 Tr.

Otto Töpfer.

Fortwährend großes Lager in Holzkoffern, Handkoffern, Reise-
Körben, Kellnerkoffern, Mädchenkoffern. — Anzüge für Herren
und Kinder. — Arbeiterhosen, Monteur-Anzüge. — Uhren, Har-
menikas, Cellulins, Revolver. — Stiefel und Schuhe.

Achtung!

Hamster kauft zum höchsten Preis
Hermann Fiedler, Weissenfels, Zeilstraße 5, III.

Gänzlich reeller Ausverkauf.

Wegen Fortzug von Halle-Giebichenstein stelle ich mein
sehr großes

Lager fertiger Wäsche u. Ausstattungs-Artikel
sowie Holzwaren, Polamenten, Arbeits-Garderobe etc.
zu kausend
billigen Preisen zum **Total-Ausverkauf.**

K. Rühlemann, Giebichenstein,
Burgstraße 7, Nähe der Post.

Vom vereidigten Chemiker ge-
prüft. Unter ärztlicher Kontrolle
angefertigt.

Warum
ist Karl Koch's Nährwiesbad
für Mütter, die ihre Kinder wollen
aufblühen sehen, unentbehrlich
geworden?

Weil
dieselbe durch seine unschätzbaren
Eigenschaften u. hohen Nährwert
jede Sorge um das Gedeihen der
Kinder fernhält.

Karl Koch's Nährwiesbad
regelt den Stuhlgang, verhindert
Verdauungsstörungen. In Düten
und Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pf.
zu haben in den bekannten Ver-
kaufsstellen und allen besseren
Droguenhandlungen.

Kein Kusten mehr,
Karl Koch's Kustennittel.

Ueber Nacht
trocknet die Fußboden-Farbe
a. Pf. 50 Pf., allein zu haben

6 Gr. Ulrichstr. G. P. A. Patz.



kaufen
Sie am vor-
teilhaftesten
im

Neustadt. Schuhwarenlager
Friedrich Schönmeyer
Weissenfels a. S. Merseburgerstr. 23.

Prosol
garantiert eine 4fache Haltbar-
keit der Schulsohlen und ge-
währt unbedingten Schutz gegen
nasse und kalte Füße.
General-Vertrieb für Halle a. S. und Umgebung:
Albert Streicher, Halle S., Kl. Ulrichstr. 36.
Überall erhältlich.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 16. Mai.

Herrn Zuschlag

als dem vernünftigen Vertreter des bekannten Zirkulars, welches die Beamten zum Austritt aus dem Beamten-Konsumverein anfordert, geht jetzt der letztere scharf zu Werke. In einem Eingekleidet der bürgerlichen Presse wird Zuschlag auf die Inkonsequenz seines Verhaltens in folgender derben Weise aufmerksam gemacht:

Und deshalb ist S. S. so giftig auf unseren Verein, während er die Ziele der Konsumgenossenschaft, die unheilvoll den ganzen Getreidehandel an sich ziehen, damit den direkten Kauf und den Wettbewerb der Getreidehändler lahm legen und die Getreidepreise dadurch willkürlich erhöhen.

Worum bekennt sich S. S. nicht die landwirtschaftlichen Konsumvereine, die mit ihrem zentralisierten Maschinen- und Gerätehandel den ganzen Handel in diesen Artikeln untergraben und vernichtet, lediglich im Interesse der wirtschaftlichen Zerstörung? Deshalb inkompetent S. S. mit dem Ring der Industriellen, der das notwendige Nahrungsmittel des Armen (den Zucker) zerstört und mit dem Spiritus- und anderen landwirtschaftlichen Rinsen?

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes, wird S. S. sprechen, das sind wir Agrarier selbst und denen muß auchgehoben werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Interessen anderer geschädigt werden.

Ein Vetter unseres Blattes teilt uns noch mit, daß die Verkaufsstelle des Wandbroschüren-Konsumvereins in der Meyerstraße 24, Leipzig, Spaten, Verten &c. verkauft, was gleichfalls eine Schädigung des gewerblichen Mittelstandes bedeutet. Der Beamten-Konsumverein droht schließlich Herrn Zuschlag mit einer Klage auf Schadensersatz, wenn er seine unbedingte Abgabe fortsetze. Wir halten eine solche Gegenmaßregel zwar für wenig erfolgversprechend, immerhin zeigt ihre Ankündigung von der Schärfe der Führung des Kampfes. Allgemein wird das bestätigt, was wir sofort voraussetzte, daß das Vorgehen des Konsumvereins gegen die Konsumvereine ein Schlag ins Wasser ist. Der genannte Verein ist durch die genossenschaftliche Tätigkeit im eigenen Lager recht wenig legitimiert, um mit Zug und Mecht zum Kampfe wider die Konsumvereine aufzufordern zu können, und andererseits sind die wirtschaftlichen Verhältnisse und die fortschreitende Konzentration des Kapitals im Handelsgewerbe die eigentlichen Triebfedern der Ausdehnung der genossenschaftlichen Bewegung.

Es ist erreicht!

Gestern ist im Stadttheater mit dem Abbruch der Kessel, Maschinen und Zubehör begonnen worden. Die ganze Anlage, die noch in alten Teilen ausgekleidet funktioniert und deren Anschaffung etwa 150 000 Mk. gekostet hat, ist bekanntlich vom Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordnetenmehrheit für 8700 Mk. verkauft worden. Einige Mitglieder hatten für den bloßen Marktwert 8200 Mk. geboten. Unter den verkauften Maschinen befinden sich u. a. vier noch fast neue Dampfsägen, die allein über 10 000 Mk. wert sind. Der Käufer macht bei dem Handel ein ausgezeichnetes Geschäft und hofft auf einen Gewinn von 40 000 bis 50 000 Mk. Angekündigt kommt die ganze Anlage nach Weizsäcker ins dortige städtische Elektrizitätswerk oder nach Erfurt ins dortige Theater. Log dem der Gedanke so fern, daß der hiesige Magistrat eine Anzahl von Stadtgemeinden auf den Verkauf aufmerksam machte und direkte Anfragen einforderte? Dann hätten Zehntausende von Mark der Stadt erhalten bleiben können. Frage: Wie viele Bindungen wegen reflektierender kleiner Steuerbeträge müssen vorgenommen werden, um 40 000 Mark zusammenzubekommen?

Schuldtitel und Geschäftsinteresse.

Bekanntlich verlor der Buchhändler Kullig in der Akerstraße jene bekannte Sorte „Hornhaute“ im Werte von 10 Pf. zu einem höheren Preise, und zwar zu 30 Pf. pro Pfund, welche man gemeinlich als Schuldtitel betrachtet. Dafür sollen dann die Abnehmer, sobald sie 50 oder 100 Pfund n. w. entnehmen, ein Stück Kleiderstoff, Betzeug n. w. erhalten. Es hierzu die Abnehmer jedoch kommen, bedarf es vieler Mahnungen und schließlich ist Herr Kullig auch noch den Bedrängten, wie aus folgendem Briefe hervorgeht:

Halle a. S., 14. 5. 02.

Herr und Frau V.
Hierdurch möchte ich Sie bitten, Sonnabend nachmittags zwischen 4-5 Uhr zu mir ins Auspücker zu kommen. Ich will von Ihnen nichts verlangen, bloß mein und Ihr Recht. Daß Sie, als alter Krieger, Herr V., nach dem Volksblatt gehen, wundert mich nicht. Den Aben konnten Sie sich sparen, denn das Volksblatt mehr viel, wie wir uns haben, im Volksblatt bekannt machen lassen müssen wir.

Herrn Kullig ist hierauf seitens des Arbeitersekretariats bedeutet worden, daß er als Schuldner des V. sich zu diesem hinzugeben habe und wenn er nicht innerhalb 3 Tagen zahlte, er verhaftet würde. Im Übrigen können wir Herrn Kullig versetzen, daß sehr viele „alte Krieger“ den Weg nach dem Volksblatt nicht sparen, weil sie wissen, daß ihnen dabeihilfloslos Rat und Auskunft zu teil wird, den sie bei manchen patriotischen Kreisen vergeblich suchen.

*** Achtung, Parteigenossen von Halle und Umgebung!**
Bei event. Ausflügen bitten wir folgende Vokale zu benennen: Willers Ballast mit Garten, Bürgergarten mit Garten, Stadtgarten mit Garten, Metz, Nikola, Deutsches Haus, Moritz Müller, Gärtner, Berggasse, Götzhof Wehlig, Schankgut Papst, B. Berger, Paris. Die Eckstädter Parteigenossen.

*** Ueber die Ursache des Selbstmordes des Jagführers Tafel,** worüber wir seiner Zeit berichteten, lesen wir in der neuesten Nummer des Westfälers, des Organs der organisierten Eisenbahner: Die Station Jüterbog ist in Militärdienst sehr bekannt, denn es befindet sich dabeihilflos eine Militärerziehungsanstalt, wo den unproduktiven Ständen Gelegenheit gegeben wird, sich im Kriegshandwerk auszubilden. Von jedem Militärereignis werden einige Offiziere zur Erziehungsanstalt abkommandiert, um die schreckliche Wirkung der Geschosse besser erproben zu können. In Jüterbog also ist es, wo sich die Herren Offiziere morgens und abends ein Rendezvous geben, um von Berlin kommend und dann wieder retourfahrend, sich an den Geschützen der Gießerei zu ergötzen. Kommen nun die Herren mit dem Zuge ab, so haben auch schon Hetschpöde und Dienerschaft bereit, und die Herren ohne Aufenthalt nach der Erziehungsanstalt

dem Grenzerplatz gelangen können. Zur Mitternacht stellt die Bahnverwaltung zwei Wagen zweier Klasse zur Verfügung. Aber die die Wagen den Zug angehängt sind, aller Ordnung und Vorsicht zum Trotz, sind die Herren Offiziere auch schon oft eingetieft.

Dies nur nebenbei. Wir wollen vielmehr einen Vorgang schildern, der nicht geringes Aufsehen verurteilt, und hier und da auch Aufnahme in der Presse fand. Es mag ungefähr ein halbes Jahr her sein, da kam ein höherer Offizier in Erlaube, weil — nun weil der Jagführer sich der Dienstvorschrift entsprechend erlaubte, dem Herrn eine mehrere Wagenklasse zu zeigen, die er nach gelobter Wagenklasse einzunehmen hatte, der aber trotzdem in eine höhere Wagenklasse eingestiegen war. Daraufhin war der Offizier (Major oder Oberst) zu aufgebracht, daß derselbe nicht dem Säbel griff und den Jagführer attackieren wollte. Der Jagführer erwiderte ihm aber: „Nach ich mich 1870 nicht vor dem Degen geirret, so fürchte ich mich auch jetzt nicht vor Ihnen!“. Der Major hat sein Wollen nicht ausgeführt, wohl aber den Jagführer weiter angegriffen, bis sich auch der Jagführer dieses verbat mit den Worten: „Ich bitte Sie, mich in meiner dienstlichen Funktion nicht zu belästigen.“ Der Jagführer erhielt das Zeichen zum Abfahren und der Zug dampfte ab.

Ähnliche Fälle verbunden mit weniger lebensgefährlichen Nebenereien kommen täglich und häufig vor. Aber was nun kam, kommt nicht alle Tage vor. Der Jagführer hat dies bei der Betriebsinspektion Halle II zu Protokoll gegeben und ist dafür mit je 50 Mk. bestraft worden. Derselbe Jagführer hat sich vor ungefähr vier Wochen in der Saale ertränkt.

Es sollen in letzter Zeit die bei der Affaire beteiligten Augen- und Ohrenzeugen noch einmal zu Protokoll genommen worden sein, aber leider lassen sich dieselben auf diesen Vorgang nicht mehr erinnern können. Auch ein anderes Zeichen der Zeit! Militärent, Telegrammisten, Schaffner, Arbeiter, Gewerbeträger und das reichende Publikum sind Jenseit und Beamte geschehen sich, nicht in das Dunkel zu bringen und den Vorgang, so wie er sich der Wahrheit gemäß abgepielt hat, klarzulegen.

Herr Minister! Freiheit bedarf ihr Beamten- und Arbeiterstand. Geben Sie ihnen diese, so müssen Sie auch diesen und ähnliche Fälle auf Ihr Konto nehmen und dürfen wir wohl mit Recht sagen: Der Zeit wegen!

w. Wasserbauinspektion und Oberverwaltungsgericht.
Die Kommodierte Halleische Flößerstadt hatte im Juni 1901 von königlichen Wasserbauinspektion eine polizeiliche Verfügung erhalten, worin ihr aufgegeben wurde, das Bohlenwerk längs ihrer Grundstücke an der Saale wieder in Ordnung zu bringen; es sei sehr schädlich und der Vermeidung fähig nicht sein, sondern dem Wasserbauinspektion für verpflichtet. Da sie nun jene Verfügung nicht befolgt, ordnete der Wasserbauinspektion die Ausschaltung des Bohlenwerkes durch dritte zu und teilte der Flößerstadt mit, daß er vorläufig auf 7000 Mk. geschätzten Kosten für ihr einzutreten werde. Nunmehr beiderseits hat die Flößerstadt beim Regierungspräsidenten in Weimar, und es ist dieser abweisend, beim Oberverwaltungsgericht. Doch auch dieser erkannte zu ihrem Ungunsten und führte aus, die schließliche ordnungsmäßige Wiederherstellung des Bohlenwerkes sei dringend geboten, sowohl aus sicherheitspolizeilichen Gründen, als auch ganz besonders aus Gründen der Strom- und Schiffsahrtspolizei. Sie habe die Pflicht, weil jedermann verpflichtet sei, sein Eigentum in polizeimäßigen Zustande zu erhalten. Der Wasserbauinspektion könne nicht in Anspruch genommen werden, weil nicht die Erhaltung des Viepades die Ausbesserung bedinge. — Die Halleische Flößerstadt erhob darauf Klage und betonte, daß die Ueberweisung in der fraglichen Weise überhaupt nicht notwendig wäre, wenn sich nicht der Viepaddort befände. Es würde ein Zerstörer genügen, das nur auf 1000 Mk. nicht auf 7000 Mk. käme. — Das Oberverwaltungsgericht gab dem auch der Flößerstadt recht und setzte die Verfügung des Wasserbauinspektion aufhört.

Ganz Halle für 20 Pf. Unter dem Titel Pauls Parkers-Kandidatur erscheint in dem Verlage von Johannes Paul in Leipzig eine Serie von Zeitdrucken, von denen uns der dritte Band, Ganz Halle für 20 Pf., in der neuen Sommerausgabe vorliegt. — Die Absicht des Herausgebers, ein handliches Nachschlagewerk zu billigen Preisen zu schaffen, das in möglichst kurzer Zeit und Ueberwindung alles enthält, was sich auf den Verkehr in und um Halle bezieht, ist ihm wie der überaus reichhaltige Inhalt beweist, vollkommen gelungen. Wir haben aus dem Inhalt besonders die Eisenbahnfahrpläne hervor, die in recht geistvoller Anordnung weit über die Grenzen der Vorkalender hinaus ein Auszubildender zu schätzen verdient, auch die zwei letzten Ausgaben, die alles enthält, was sich auf den Verkehr in und um Halle bezieht, ist ihm wie der überaus reichhaltige Inhalt beweist, vollkommen gelungen. Wir haben aus dem Inhalt besonders die Eisenbahnfahrpläne hervor, die in recht geistvoller Anordnung weit über die Grenzen der Vorkalender hinaus ein Auszubildender zu schätzen verdient, auch die zwei letzten Ausgaben, die alles enthält, was sich auf den Verkehr in und um Halle bezieht, ist ihm wie der überaus reichhaltige Inhalt beweist, vollkommen gelungen. — Einen ganz besonderen, eigenartigen Vorteil bietet Ganz Halle noch durch seine 54 Paragraphen für verschiedene Establishments &c. durch deren Benutzung jeden Käufer des Buches ein Gewinn von 850 Pf. ermöglicht wird. — Mehr kann man wohl für 20 Pf. kaum verlangen. Möge das nützliche und praktische Büchlein eine wohlverdiente allgemeine Verbreitung finden.

*** Um eine Verwechslung zu vermeiden,** werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Quadratede, welche im gefragten Bericht über die Gewerbegegendszählung erwähnt worden ist, nicht die von Kurt Nietmann, Mittelstraße 11-13, sondern die von Paul Nietmann ist. Da in der Druckerzeit von Kurt Nietmann der Faktor Müde vor einigen Wochen erst seine Stellung angetreten hat und im Bericht von einem neuen Faktor die Rede ist, liegt Herrn Müde daran, ausdrücklich konstatiert zu werden, daß er nach seiner Wiedernahme etwas in der Angelegenheit zu tun hat.

*** Aus dem Bureau des Bahnhofs-Theaters.** Mit heute beginnt ein neuer adigierender Spielabschnitt, der sich dem verflochtenen würdig anschließt. Eine Reihe tüchtiger Künstler und Künstlerinnen, darunter solche mit recht eigenartiger Arbeit, werden ihre Leistungen dem schaulustigen Publikum vor Augen führen. Der Amerikaner Wolf bringt wieder eine Serie höchst interessanter lebender Photographien, darunter ganzlich neue Bilder der Amerikaner Dr. J. G. Robert des Bräunleins.

*** Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Im Apollo-Theater beginnt mit dem heutigen Tage der letzte, wiederum sehr abwechslungsreiche und mit ersten Auftritten besetzte Spielabschnitt der regelmäßigen Vorstellungen. Dem 1. Juni ab finden die Vorstellungen nur der völlig umgearbeiteten, mit modernen Theaterdekorationen und neuen Dekorationen versehenen Sommerstücke statt.

Weizsäcker. Stadtverordnetenversammlung am 13. Mai. Als erster Punkt wurde der Entwurf eines Verordnungs für das Gewerbegebiet Weizsäcker, beschlossen, das Magistrats mit unbedingten Änderungen angenommen.

Der zweite Punkt betraf die Pensionierung des Polizeierkrankten Jähdeh. Auf Antrag des Berechtigten hatte eine Kommission zur Pensionstrage Stellung genommen und nach Einbild in die Personalakten Material gefunden, was man der Öffentlichkeit vorenthalte. Die Kommission trat demzufolge dem Antrag, 927 Mk. Aufwands zu gewähren, nicht zu und beantragte gegen Jähdeh das Disziplinarverfahren einzuleiten wegen offenkundig festgestellter Trunkenheit, die geradezu als Gefahr für die Bürger anzusehen ist. Es sei von dem Polizeierkrankten Jähdeh geradezu standlos gemordet worden und würde eine Pensionierung auch als Belohnung des Trunkes angesehen sein.

Demgegenüber gab es auch einzelne Ansichten dahingehend, daß wenn es so schlimm ist, es erst recht notwendig wäre, derartige Missethäter so bald als möglich zu bestrafen. Unser Bürgermeister empfahl dagegen, es noch auf ein Jahr zu verschieben und milderte die Trunkenheit damit, daß er meinte, daß unter den Polizeimannschaften viel zu Trunkenheit anzusehen seien. Der Stadtverordnete Jähdeh erwiderte das Mittel der härteren Bestrafung und zwar an Stelle der Geldstrafe die Arreststrafe zu verhängen, um dann mit diesem Mittel eine Handhabe zu besitzen, den Jähdeh ohne Pension abziehen zu können.

Es wurde beschlossen, noch ein Jahr weiter den Jähdeh im Dienst zu belassen. Als nächster Punkt wurde behandelt der Antrag eines Landvertrages mit dem Gutsherrn Otto, hier, das Grundstück am Stranzenhauze betreffend, sowie die Bewilligung von 7000 Mk. anteilige Kosten für Anlegung einer Straße von der Raumburger Chaussee nach dem Kammerehörden zu. Für das Grundstück hinter dem Stranzenhauze erhält Otto als Zins ein Stück Kapitalverlei, sowie er sich verpflichtet, die Hälfte der Kosten für Anlegung dieser Straße zu bezahlen. Die Stadt entnimmt ebenfalls 3000 Mk. aus der Kammerehörden. Es wurde demgemäß beschlossen. Beim nächsten Punkt wurden jährlich 5000 Mk. erfordert zur Anmietung eines neuen Hofes zur Errichtung eines Anstaltshaus. Zunächst kam man glücklicherweise dahin, daß es wohl richtiger sei, zunächst ein Verleihen zu erwirken. Auch die Verleihen wurde weiter anerkannt, und das noch nicht ganz früher diese Frage angeregt habe, damit entzündlich, daß dafür in der Bürgerstadt keine Kenntnis vorhanden sei. Auch ein gutes Zeugnis für unsere Bürgerstadt für das Verleihen auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Das ein Hofes hierzu besser angebracht sei als zu einem Hofe, wurde von Herrn Zeller bestätigt. Es wurde auf einmal, was wir schon früher beschlossen, jährlich 5000 Mk. aus städtischen Sparkassenüberschüssen auf 10 Jahre zu bewilligen zur Errichtung eines Waisenhauses. Nummer langam voran!

Der nächste Punkt beschäftigte sich mit der Bewilligung der Kosten zur Verleierung des projektierten Bürgerhauses in der Weizsäckerstraße auf 3 1/2 Meter. Hierzu hatte der Kommandeur Herr Neuhoff eine Petition eingebracht. Der Bürgerkrieg ist über 4 Meter breit und nur 2 1/2 Meter breit appliziert worden, man ist noch nicht richtig fertig, da nicht man ein, daß wieder ein Hindernis zu hande gekommen ist; nach alter Manier, wenn's fertig ist, hängt man an ausgebauten.

Es ist noch weiter, als auf 3/2 m Breite. Das war der Vorläufer des Magistrats. Derselbe wurde aber abgelehnt, auch die Petenten wurden abfällig beiseite. Beim nächsten Punkt wurde beschlossen, den Lebergangssoll für die Bahnhofsbrücke 1 auf 2 Pf. zu erhöhen. Die Herren Aktionäre haben nach dem Stadtverordneten Jähdeh durch den Magistrat einen Antrag gestellt, die Dividendenhöhe auf 4 Proz. zu erhöhen, was die Dividendenhöhe beibehalten wird, wobei wieder 2 Pf. gezahlt werden für die armen Aktionäre. Die Lebergabe der Brücke an die Stadt wird ebenfalls noch lange auf sich warten lassen. Der Referent hat sich auf 100 auf 100000 abgelehnt. Der Magistrat hat die Genehmigung eines weiteren Pfist von drei Jahren zur Hinterlegung anteiliger Nachschüssen für ein Grundstück am Morwerberer Wege ausgeschrieben, sowie die Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Stadtbezirk und die Wahl von zwei Mitgliedern der Gesundheits-Kommission vorgenommen. Ferner wurden noch zwei Eingänge verhandelt. Der erste betraf die Verleierung des Grundstückes, aber die Verleierungsbau zur Errichtung eines Bierbrunnens überlassen und kostenlos das Wasser aus der städtischen Wasserleitung gewährt. Ferner wurde noch zum Schluss ein eingekommener Antrag vom Bauunternehmer Herrmann verhandelt, bei dem der Magistrat schiedt abgelehnt hat, durch seine sarte Mühsicht zu überlassen, was die Verleierung zum Schaden der Stadt. Der Antrag von der Herrmann ist, daß der Bauunternehmer in Größe von 2000 qm. ist von der Stadt zu verkaufen. Davon sind 400 qm als Villengrundstück pro Quadratmeter 15 Mk. an Frau Walle verkauft worden; dieser Kauf ist aber durch den Wegzug der Frau Walle nicht erfüllt worden und die dabeihilflos darauf bezugnehmende Verleierung zum Schaden der Stadt. Der Antrag von der Herrmann ist, daß der Bauunternehmer in Größe von 2000 qm. ist von der Stadt zu verkaufen. Davon sind 400 qm als Villengrundstück pro Quadratmeter 15 Mk. an Frau Walle verkauft worden; dieser Kauf ist aber durch den Wegzug der Frau Walle nicht erfüllt worden und die dabeihilflos darauf bezugnehmende Verleierung zum Schaden der Stadt. Der Antrag von der Herrmann ist, daß der Bauunternehmer in Größe von 2000 qm. ist von der Stadt zu verkaufen. Davon sind 400 qm als Villengrundstück pro Quadratmeter 15 Mk. an Frau Walle verkauft worden; dieser Kauf ist aber durch den Wegzug der Frau Walle nicht erfüllt worden und die dabeihilflos darauf bezugnehmende Verleierung zum Schaden der Stadt.

Jägermeister Edmund im Zubehörraum hat sich gelagert, so daß es rein unmöglich ist, sich dort niederlassen zu können. Sollte dort nach langer, langer Zeit nicht eine gründliche Reinigung notwendig sein? Der hält man diesen ganz und gar geschmacklos Raum für die Bürger für gut genug?

Witterfeld. Es wurden vom Gewerkschaftsrat hier am 10. und in Greppin am 11. ds. zwei Vorträge des Genossen Weizsäcker angeregt. Die beiden Themas, die Entziehung der Erde und ihrer Nebenreize sowie die Bänder des Heans wurden durch Gen. B. sehr ausführlich behandelt. Es wurde ihm auch von den Zuhörern lebhafter Beifall gesollt. Leider liegen beide Veranlassungen, was die Beirteilung anbetreff, sehr zu wünschen übrig. Es ist sehr bedauerlich, daß der Bildungsgang der Arbeiter mehr für anderen Klümmen veranlagt ist, als für wissenschaftliche Gegenstände. Arbeiter, man wird durch den Ueberzeugung, sondern die dabeihilflos und Macht Wissen ist? Wenn endlich eure Schlammschüssel ab und denkt nach, daß es jeden Arbeiters Pflicht ist, dahin zu gehen, wohin er gehört.

Witterfeld. In Nr. 110 des Volksblattes ludt der Zimmermeister Albrecht in Weizsäcker Zimmerer. Es stellt allerdings ein solches Verleihen, weil es nicht gefordert haben, als willig ein billiger Arbeiterstrafe. Dieses hiermit den Zimmerern zur Kenntnis.

Stahfurt. Späte Hilfe. Am 24. August werden es zwei Jahre sein, daß im benachbarten Neudorf Artillerie einquartiert war, die kaum glaublicher Weise nach beendetem Kriegszug in ein kindergedenes Gehäus mitten im Dorfe stehen ist. Beim Regen entleert sich das Gehäus und den zahlreich umherbreitenden Kindern wurden eine große Anzahl verletzt, ein Knabe sofort getötet. Von den Verletzten waren es namentlich zwei, die dauernden und erheblichen Schaden erlitten haben. Die Militärbehörde hat bis jetzt jeden Anspruch auf Schadenersatz abgelehnt, jedoch haben nun endlich die beiden Kinder einen Schadenersatz von 2500 Mk. erhalten. Wer daran glaubt ist, daß das Gehäus

10% Rabatt

gewähre den Abonnenten dieser Zeitung auf meine eleganten fertigen Herrenkleider bis Pfingsten.

Otto Knoll,

Leipzigerstr. 36, Pichorr-Strau.

Gesangverein „Südwest“

Sy unserm am Sonntag den 18. Mai (1. Pfingstfeiertag) in den „Ballfäden“ stattfindenden Kränzchen...

Weisses Ross.

Geiſtſtraße 5. Gr. Gast- u. Vereinshaus. Gute Speisen u. Getränke. Saubere Betten.

1. Feiertag: Kränzchen des Radfahr-Vereins „Stern“. 2. Feiertag: Kränzchen des theatral. Vereins „Erholung“.

Kittelmanns Restaur. u. Gartenlokal

Am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag große musikal. Unterhaltung von meinem elektr. Riesen-Orchestron.

Ballfäden, Glauh. Schützenhaus

Allen Freunden, Bekannten, Vereinen und Gewerkschaften empfehle zur Abhaltung von Vergnüngen meinen über 1000 Personen fassenden und neu renovierten Saal.

Moritz Borcks Gartenlokal.

Am Leipziger Turm. Kurze Gasse. Nähe des Bahnhof. Elektrische Bahn-Verbindung.

Bahnhofs-Restaurant Hohenmölsen.

Unterhaltungsmusik im Garten. Bei ungünstiger Witterung in der zugfreien Kolonnade.

Schuhwaren

Hugo Renneberg, Zwingerstr. 23. empfehle allen Freunden und Bekannten zu billigen Preisen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Gubert. Ab 16. Mai: Neues Programm. 5 Akte: Warwie die folgenden...

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller am Theaterplatz, nächste Nähe vom Kunst-Bahnhof. Das neue Schiller-Programm.

Brauerei Rasberg

Ball-Musik. Freundl. ladet ein Wend. Sonntagabend Schlachtfest.



Leitervagn mit Eisen-Rädern, stark gearb., 8,50, 4,50, 5, 6, 6,50, 7,50, 9, 10, 11, 12, 20. Ganz leichte Wagen, 618 5 Str. trag., 12,50, 15, 18, 22, 25, 27 Mt.

Robert Plötz Leipzigstr. 17. Zeit. Schuwaren hat billig abgegeben.



RICH. PFEIFFER. Kratheringe Dose A 0,65, 1,20, 1,30, 1,60, 2,25, 2,60, 3, - 3,50. Rallmops-, Bismarck-, Delikatess- u. Gelscheringe Dose -50, -90, 1,30, 2,10.

Konsumverein für Reideburg und Umgegend.

Sonabend den 24. Mai abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Zur Pflichtgall“ General-Versammlung.

Sonnen-Schirme

hochaparte Neuheiten in prachtvollem Sortiment von 1/2 Mt. an. Fr. Rickelt, Schleifschmieden, gegr. Fabrik 1854.

Zeit.

reell und billig. Wilh. Otto, Kramerstr. 22.

Eine anständige Zigarre giebt es noch immer bei Paul Driethen.

Herr Otto Meyerstein

Bis Pfingsten kommen zum Verkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

- Ca. 600 Knaben-Anzüge hochaparte Neuheiten, früher 3.50-16 Mark, jetzt 2.25-12 Mark. Ca. 300 Herren-Anzüge in den modernsten und feinsten Stoffen früher 14-45 Mk., jetzt 10-32 Mk. Ca. 400 Hosen hohelegante Neuheiten früher 4-16 Mk., jetzt 2.50-12 Mk.

Verkaufsstelle des Allgemeinen, Giebichensteiner, Trothaer und Kröllwitzer Konsum-Vereins.

Arthur Mendelsohn, Gr. Ulrichstrasse 8.

und ist bereits bei mir thätig.

Führe hauptsächlich genagelte Schuhwaren, da die sogenannten mechanischen Fabrik-schuhe oft nur gepappt sind. Dass meine Schuhwaren sich durch Dauerhaftigkeit und gutes Tragen auszeichnen, beweist der grosse Umsatz. Grosse Auswahl aller Sorten in Kalbleder.

H. Elkan in schwarzem, gelbem und rotem Leder, Segeltuch, Lasting usw. usw. Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Kaufhaus 1. Rang.

Achtung! Steinsetzer.
 Sonntag den 18. Mai (1. Pfingst-Feiertag) nachmittags 3 Uhr im
 „Weißen Hof“, Geißeustraße 5.
Öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu den von der Zimung pro-
 vokierten Lohnabsagen?
 Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht **Der Einberufer.**

Verband der Glaser.

Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 17. Mai 1902 abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung.
 Es ist Pflicht der Kollegen, vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Konsumverein Döllnitz u. Umg.

C. G. m. b. H.
 Sonntag den 25. Mai 1902 nachm. 3 Uhr in Angermanns Lokal
außerordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht über die Inventur vom 7. bis 10. Mai.
 2. Anträge. Dieselben müssen 5 Tage vorher bei dem Geschäftsführer Franz
 Wegler eingereicht werden. 3. Geschäftliches.
Der Vorstand. H. Wehler. R. Baufeld.

Metallarbeiter-Verband.

Am 2. Feiertag abends 7 Uhr
Treffpunkt der Kollegen bei Hünze im „Lehten Dreier“.
Klempner und Installateure.
 Am 2. Feiertag
Ausflug nach Rietleben, Heide etc.
 Abmarsch früh 9 Uhr von Streicher, st. Ulrichstr.
 Um rege Teilnahme ersucht **Der Vertrauensmann.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Halle a. S.
 Montag den 19. Mai 1902 (2. Pfingst-Feiertag)
Ausflug nach dem Birkenwäldchen, Lindenhof etc.
 Treffpunkt: Morgens 8 Uhr in Fischer's Restaurant, Mans-
 felderstraße.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**
 Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonnabend den
 31. Mai statt.

Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Halle a. S.
 Sonntag den 18. Mai 1902 (1. Pfingst-Feiertag) in sämtlichen Räumen
 von „Coborgs Bellevue“, Lindenstraße.
grosses Sommer-Vergnügen,
 bestehend in Konzert, Blumen-Verloisung, Preislegeln, Preisfischen,
 Stollen-Polonaie, Kinder-Belustigungen und Ball.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Bei ungünstigem Wetter im Saale.
 Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

R. Sachs Nachf.
 Gr. Ulrichstraße 37.
Stroh-Hüte für Herren u. Knaben,
Filz- und Seidenhüte, Klapphüte, Mützen
 in überraschend großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Weissenfels.

Zu Pfingsten
 kaufen Sie
Herren-Anzüge,
 und
Kinder-Anzüge
 unerreicht billig
 bei
Max Friedländer
 Grosse Burgstr. — Ecke Nicolaistr.
Weissenfels.

Hochelegante
Pfingst-Anzüge
 für Herren von 10 Mark an. für Jünglinge von 5 Mark an. für Knaben von 1 50 Mark an.
Spezialität der Firma:
Schneidige Herren-Hosen von 2 M. an.
 Die Eleganz meiner Façons, sowie die Vorzüglichkeit der Verarbeitung und Billigkeit meiner Preise sind unübertroffen!
Julius Hammerschlag
 36 Gr. Ulrichstr. 36, nahe der Alten Promenade.

ALLE WEGE
Carl Klingler,
 Gr. Ulrichstr. 20.
 Waaren- u. Möbel-
 Kredit-Geschäft
 ersten Ranges.
 Kleinstes An-
 zahlung. Spielend
 leichte Ab-
 zahlungen.
 Sonntag den 17. Mai geöffnet bis 10 Uhr abends.
 Sonntag den 17. Mai geöffnet bis 10 Uhr abends.
 Besondere Einkaufsanzeige für Pfingsten
Carl Klingler, Gr. Ulrichstr. 20.
auf Kredit!
 Dort erhält jeder alle Waren, wie: Herren-, Damen-, Kinder-
 Garderobe, Waarens, Bekleidungsgegenstände, Möbel, Spielzeug,
 Spielwaren, Silber, Porzellan, Glas, etc. etc.

Alle Damen, Herren und Kinder
 erhalten zum Pfingstfeste unsere
Schuh-Waren
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. U. a.:
 Farbige Spangenschuhe 2 Mark 90 Pf.
 „ Schnürstiefel 5 „ 90 „
 „ Herren-Schnürschuhe von 2 „ 95 „
 „ Sandalen von 33 Pf. an.
Deutsch-Amerik-Schuhfabrik, G.m.b.H.
 84 Leipzigerstr. 84 am Turm.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Gustav Schmidt. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (C. G. m. b. H.) Halle a. S.